

Letzte Chance für Kinder in Not

KIDKIT Die Online-Seiten des Beratungsangebotes wurden im Jahr 2016 insgesamt 3,1 Millionen Mal aufgerufen

VON DIRK RIBE

Köln. Wenn das 13-jährige Mädchen von der Schule nach Hause kam, war es oft in der Wohnung dunkel. Die Vorhänge waren zugezogen, die Mutter lag noch im Bett, und der Haushalt war nicht gemacht. „Die letzten Tage war sie übrigens jede Nacht wach, hat ferngesehen und wieder mit dem Rauchen angefangen“, schrieb das Mädchen in einer E-Mail an die Online-Plattform Kidkit, die Kindern und Jugendlichen in Notsituationen beisteht. „Gestern ging es mir so gut, als ich nach Hause kam – und sie hat geweint. Ich weiß nicht, was ich machen soll. Könnt ihr mir helfen?“

Die alleinerziehende Mutter leidet vermutlich an Depressionen, sagt Dagmar Kaiser von Kidkit, die zu dem Team gehört, das 2015 etwa 200 Beratungen im Bereich „Psychische Erkrankungen von Eltern“ durchgeführt hat. Diese gehören neben Suchterkrankungen zu den größten Problemen, die Kinder mit ihren Eltern zu Hause

„Gestern ging es mir so gut, als ich nach Hause kam – und sie hat geweint. Ich weiß nicht, was ich machen soll

Jugendliche per E-Mail

erleben müssen. Ungefähr zwei Millionen Kinder wachsen mit einem psychisch schwerkranken Elternteil auf, drei Millionen Mädchen und Jungen sind es, zählt man auch die leichteren beziehungsweise ambulant behandelbaren psychischen Erkrankungen hinzu.

Für die betroffenen Kinder ist es schwierig, das Verhalten der kranken Eltern einzuschätzen. Die Kinder litten besonders darunter, dass sich die Stimmung der Eltern fast minütlich verändern könne, sagt Kaiser. Aus liebevollen Müttern und Vätern werden dann depressive oder aggressive Menschen. Die meisten Kinder und Jugendlichen schämten sich zudem zu sehr, um Lehrer oder Freunde um Rat zu fragen. So drohen sie in eine Isolation zu geraten, aus der sie sich kaum selbst befreien können, so Kaiser. Oft versuchten die Kinder, die Aufgaben der Eltern zu schultern. Betreuen Geschwister, gehen einkaufen, machen den Haushalt – und sind am Ende völlig überfordert. Andere fühlten sich gar schuldig, dass ihre Eltern schlechte Laune haben. „Ich will sie nicht traurig machen“, schrieb zum Beispiel das 13-jährige Mädchen in seiner E-Mail.



Wenn ein Elternteil unter einer Suchtstörung oder Depressionen leidet, fühlen sich viele Kinder schnell überfordert.

Symbolfoto: dpa



Der Verein Kidkit macht mit einer neuen Plakataktion auf seine Arbeit aufmerksam.

Am besten wäre es natürlich, wenn Erwachsene und Kinder einen Therapeuten aufsuchen würden. Aber den kranken Erwachsenen fehlt oft die Kraft, und die Kinder wissen nicht, wo sie sich Hilfe holen können. Hier greifen die Experten von Kidkit ein: Bei Kidkit erhalten betroffene Minderjährige seit 2003 ein Forum, in dem sie sich anonym und online informieren können. Kinder und Jugendliche können sich außerdem auf der Internetseite zu Themen wie „Sucht und Familie“, „Häusliche Gewalt“ sowie „Psychische Erkrankungen in der Familie“ bera-

ten lassen. Die Betreuer von Kidkit bieten auch eine Betreuung per E-Mail oder Chat an und vermitteln Kinder und Jugendliche in Therapie- und Beratungseinrichtungen in ihrer Nähe.

Ein Angebot, das ankommt: In den vergangenen zwölf Monaten klickten 169 000 Besucher die Online-Seiten von Kidkit knapp 3,1 Millionen Mal an – ein Anstieg um 66 Prozent binnen eines Jahres. Gegründet wurde Kidkit 2002 vom Verein Koala, der Drogenhilfe und dem Deutschen Institut für Sucht- und Präventionsforschung. Unterstützung gab es von „wir hel-

So helfen auch Sie Kindern in Ihrer Region

Mit „wir helfen – weil Kinderseelen zerbrechlich sind“ bitten wir aktuell um Spenden für Projekte, die Kinder und Jugendliche in psychischen und seelischen Fragen begleiten und stärken. Bislang sind **974 339,21 Euro** eingegangen. Jeder Cent wird weitergegeben.

Die Spendenkonten des gemeinnützigen Unterstützungsvereins „wir helfen“ lauten:

Kreissparkasse Köln
IBAN: DE03 37050299
0000162155

Sparkasse Köln-Bonn
IBAN: DE21 37050198
0022252225

Kontoinhaber: Unterstützungsverein „wir helfen“

Wenn Sie nicht in der Spenderliste erwähnt werden wollen, schreiben Sie bitte auf dem Überweisungsträger am Anfang des Verwendungszwecks +A+, wünschen Sie eine Spendenbescheinigung, vermerken Sie bitte +S+ und Ihre vollständige Adresse, legen Sie auf beides Wert, +AS+. Danke!

fen“. „Wir wissen selten, ob wir dem Kind wirklich helfen konnten oder nicht“, räumt Kaiser ein. Manchmal melden sich die Kinder und Jugendlichen lange nicht mehr, bevor eine erneute E-Mail eintrifft. Manchmal bricht auch der Kontakt ab. Im Fall der 13-jährigen legte das Kidkit-Team dem Mädchen nahe, dass es sich Hilfe von Verwandten oder Freunden holen und mit der Mutter über eine Therapie reden sollte. Offenbar hat die Beratung geholfen: Das Mädchen schrieb den Beratern in einer weiteren Nachricht, dass es sich der Mutter einer Nachbarin

anvertraut habe. Nun greift die Seniorin der Familie unter die Arme. „Seit drei Wochen kommt Edit fast jeden Tag. Und die macht alles. Einkaufen, waschen, kochen. Mit der rede ich auch manchmal.“ Offenbar hat die Seniorin es auch geschafft, die Mutter davon zu überzeugen, sich medizinisch behandeln zu lassen und eine Beratungsstelle aufzusuchen. In den nächsten Tagen will der Verein auf seine Arbeit mit einer Plakataktion an 400 Kölner Standorten aufmerksam machen. Unterstützt wird die Aktion von der Firma Wall GmbH. www.kidkit.de

SPENDEN

Name	Euro
Anonyme Spenden	4720
Becker, Theresia, Hürth	20
Blank, Udo u. Helga, Leverkusen	200
Burbach-Zeidler, Ingrid, Köln	100
Dahms, Dr. Angelika, Köln	50
Daub, Edit, Köln	50
Dehnert, Christa	15
Deinet, Peter u. Anni	20
Dietz, Elke, Köln	50
Engels, Bernd	25
Erdbrügger, Dr. Antonie, Köln	40
Eulenbruch, Hildegard	20
Freitag, Wolfgang, Leverkusen	30
Gerull, Heinrich u. Magda, Köln	350
Gottschalk, Joachim u. Margarete	50
Hardt, Herbert u. Petra, Pulheim	150
Heine, Gudrun Margrit, Köln	70
Hellweg, Doris	100
Hendewerk, Gerhard u. Regina	50
Hennig, Ursula, Leverkusen	30
Hornung, Petra	50
Hösel, Gunter, Bergisch Gladbach	60
Hühner, Renate Barbara	10
Jakubowski, Elke Dagmar	20
Jaschkowski, Thomas Johannes	50
Kappel, Mathilde	30
Kiesow, Achim u. Beate, Bornheim	50
Korn, Uwe u. Ursula	25
Kramer, Harald, Hürth	25
Kürten, Barbara	30
Küster, Friedrich	50
Lambert, Diethelm	75

wir helfen :

die Aktion des Kölner Stadt-Anzeiger für Kinder

Lambertz, Marlies	20
Linossier, Roger u. Eva, Pulheim	70
Logen, Barbara, Schleiden	500
Lorenzen, Jens u. Margit, Euskirchen	200
Mey, Dr. Klaus-Peter u. Dagmar Frechen	100
Müller, Herbert, Hennef	80
Naebers, B. u. F.	40
Neumann, Horst u. Helga, Köln	200
Neunzig, Hans, Köln	100
Oberhauser, Gisela, Bergheim	20
Olaf, Erich, Leverkusen	100
Osten, Hendrina	20
Otterbach, Christel, Bergneustadt	30
Pancke, Theodor u. Sieglinde, Köln	30
Pohlmann, Joana, Bad Münsterfeld	10
Quenzler-Spieckermann, Eckart u. Christina, Waldbröl	100
Raddatz, Ingrid, Köln	100
Richter, Johann u. Eleonore, Pulheim	30
Rosengarth, Karl, Bergisch Gladbach	100
Sauer, Dr. Ronald u. Petra, Köln	100
Scharm, Franz u. Sofie, Köln	50
Schiffer, Johann u. Elisabeth, Köln	100
Schiffer, Marlise	30
Schmidt, Karl Heinrich	10
Schneider, Manfred u. Ingrid Pulheim	200
Schnitzler, Ursula, Bedburg	100
Schoedert, Dr. Johannes Günter Hürth	300
Schurz, Bruno, Leverkusen	80
Schwab, Horst Veit, Köln	200
Schwarz, Anita, Köln	20
Simonis, Gabriele	50
Stadler, Walter, Elsdorf	50
Steinbeck, Margarete	10
Ströter, Klaus-Jürgen u. Ulrike Totzke, Walter	20
Vogeno, Birgit	100
Vormbusch, Otto u. Lotti	100
Waver, Ute u. Martin, Köln	150
Weinhold, Helga	20
Wnendt, Rolf u. Waltraud, Köln	35
Zierden, Regina, Kerpen	25



Ohne jedes Vorzeichen?

Schlaganfall – das Schlimmste verhindern!

Nicht nur alte Menschen, auch Jüngere sind zunehmend betroffen. Prof. Dr. Dr. Alex Lechleuthner, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst Köln, und Dr. Gerd Herold, Internist und Arbeitsmediziner, informieren über Vorsorge, neue Therapien und Nachsorge bei Schlaganfall.

Alle Gäste können sich vor Veranstaltungsbeginn den Blutdruck messen und sich auf Anzeichen für Herzrhythmusstörungen (mögliche Ursache für Schlaganfälle) testen lassen.

Moderation: Marie-Anne Scholaut, Redakteurin Kölner Stadt-Anzeiger

Donnerstag, 26. Januar 2017, 19:00 Uhr (Einlass 17:30 Uhr)
studio dumont, Breite Str. 72, Köln

Eintritt: 14 Euro/Tickets nur an der Abendkasse

Für Versicherte der pronova BKK ist der Eintritt frei gegen Vorlage der Krankenversicherungskarte.

Für die Teilnahme werden 500 Bonuspunkte gutgeschrieben.

Begrenzte Platzzahl; kein Anspruch auf Einlass.

pronovaBKK
Partner für Ihre Gesundheit

LiveKon.

studio dumont

Kölner Stadt-Anzeiger
www.ksta.de